

Marburger Bund sucht Kontaktstudenten

Der Marburger Bund (MB) sucht Medizinstudierende, die sich für ihre Interessen engagieren und Ansprechpartner für andere Studentinnen und Studenten an ihrer Universität sein möchten. Zu diesem Zweck lädt der MB zu einem „Kontaktstudentenseminar“ am Samstag, 20. September 2014, nach Berlin ein. Neben Vorträgen zum Berufseinstieg, Informationen zum Praktischen Jahr in Indien oder einer Famulatur in Neuseeland wird der Sprecherat der Medizinstudierenden im MB Möglichkeiten der Einflussnahme vorstellen. In Workshops geht es um Verbesserungsmöglichkeiten während des Studiums und des Praktischen Jahres. Der MB übernimmt Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung. Eine Anmeldung ist erforderlich. Weitere Informationen und eine Anmeldeöglichkeit unter www.marburger-bund.de/mb-studenten/aktuelles.

bre

Studierendenzahl: Neuer Höchststand

Die Zahl der Studierenden an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen kletterte im Wintersemester 2013/2014 auf einen neuen Höchststand: Laut Statistischem Landesamt waren 686.569 Studentinnen und Studenten eingeschrieben, was ein Plus von 7,8 Prozent gegenüber dem Wintersemester 2012/2013 bedeutet. Die Zahl der Studienanfänger erreichte mit 110.676 ebenfalls einen neuen Höchststand. In fast allen Universitäten in Nordrhein mit einer Medizinischen Fakultät stieg die Zahl der Studierenden zwischen 2,8 Prozent (Köln) und 15,3 Prozent (Düsseldorf) an. Die Universität Duisburg-Essen verzeichnete einen leichten Rückgang der Studierendenzahl um 1,1 Prozent.

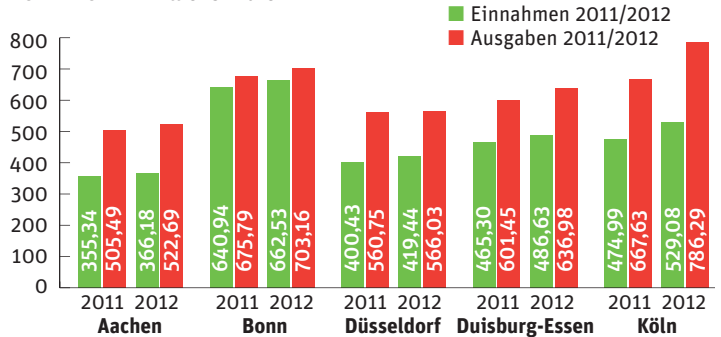
bre

Vier Milliarden Euro für Hochschulmedizin in NRW

Auf rund vier Milliarden Euro beliefen sich 2012 die Ausgaben der medizinischen Einrichtungen der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Den Ausgaben der Fachbereiche Medizin und der Universitätsklinik standen Einnahmen in Höhe von drei Milliarden Euro gegenüber, wie das Statistische Landesamt NRW mitteilte. Die Uniklinik Köln und der dortige Fachbereich Medizin verzeichneten als größte medizinische Einrichtung im Land 2012 mit mehr als 786 Millionen Euro die meisten Ausgaben. Die Personalkosten machten dabei knapp 349 Millionen aus, was einem Anteil von mehr als 44 Prozent entspricht. Mit rund 711 Millionen Euro verzeichnete die Uniklinik Münster die zweithöchsten Ausgaben. Auf Platz drei stand 2012 die Uniklinik Bonn nebst Fachbereich mit Ausgaben von mehr als 703 Millionen Euro bei einem Personalkostenanteil von knapp 41 Prozent, wie die Statistiker ermittelten. Die geringsten Ausgaben verzeichnete in Nordrhein die Uniklinik Aachen in Höhe von knapp 523 Millionen Euro, davon waren 56 Prozent Personalkosten.

Betrachtet man das Verhältnis zwischen Einnahmen und Aus-

Einnahmen und Ausgaben der Hochschulmedizin in Nordrhein 2011 – 2012 in Millionen Euro



gaben der Unikliniken und Medizinischen Fachbereiche in Nordrhein, so hatte Bonn mit einer Refinanzierungsquote von 94,2 Prozent mit Abstand die Nase vorn, gefolgt von der Uni Duisburg-Essen mit 76,4 Prozent. Im Mittelfeld finden sich Düsseldorf (74,1 Prozent) und Aachen (70 Prozent). In Köln deckten die Einnahmen lediglich zu 67,3 Prozent die Ausgaben des Medizinbetriebes an der Universität. Einen Überschuss erwirtschafteten die medizinischen Einrichtungen bei der Privatuniversität Witten/Herdecke. An der im Vergleich kleinen medizinischen Fakultät standen Ausgaben von rund 16,9 Millionen Euro Einnahmen von 17 Millionen Euro gegenüber.

Für nicht-medizinische Einrichtungen bezifferten die Statistiker die Kosten für die Hochschulen im Land auf knapp 5,3 Milliarden Euro im Jahr 2012. Das waren 208 Millionen Euro oder 4,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Von diesen Ausgaben entfielen 59,1 Prozent auf Personalkosten, 32,6 Prozent auf Sachausgaben und Zuweisungen sowie 8,3 Prozent auf Investitionen. Zusätzlich zu den Zuweisungen des Hochschulträgers konnten die Universitäten und Fachhochschulen Einnahmen in Höhe von rund 1,5 Milliarden Euro erzielen, 1,1 Milliarden Euro davon waren Drittmittel. Diese sind im Vergleich zu 2011 um sieben Prozent gestiegen. bre

Immer wieder Ärger mit dem Praktischen Jahr

Medizinstudierende sind unzufrieden mit den Studienbedingungen im Praktischen Jahr (PJ). Sie nahmen den 75. Fakultätentag zum Anlass, auf die Missstände im PJ hinzuweisen und machten bei einer Demonstration öffentlich ihrem Ärger Luft. Sowohl die studentische Vertretung des Marburger Bundes als auch des Hartmannbundes forderten eine PJ-Aufwandsentschädigung in Höhe von 597 Euro sowie den Erhalt der Studientage. Der Betrag entspricht dem BAföG-Höchstbetrag. Der Hartmannbund hatte mit einer bundes-

weiten Erhebung aufgezeigt, dass jedes sechste Lehrkrankenhaus in Deutschland keine Aufwandsentschädigung im PJ zahlt. Rund die Hälfte der 691 untersuchten Lehrkrankenhäuser zahlt den PJ-lern zwischen 201 und 400 Euro im Monat und lediglich 56 Häuser den BAföG-Höchstsatz von 597 Euro und mehr.

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) forderte auf dem Fakultätentag zudem geregelte Arbeits- und Pausenzeiten. Die Universitätskliniken und Lehrkrankenhäuser müssten sicher-

stellen, dass Studierende und Personal über die rechtlichen Rahmenbedingungen informiert seien. Hierzu gehöre auch die Aufklärung darüber, welche Tätigkeiten durch die PJ-Studierenden selbstständig und welche nur unter Aufsicht durchgeführt werden dürften.

Die Medizinstudentinnen und -studenten der Frankfurter Uni kritisierten, dass die Anfang des Jahres von der Universität zugesagte PJ-Entschädigung in Höhe von 300 Euro pro Monat noch nicht an jedem Lehrkrankenhaus ausgezahlt werde. bre